

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und  
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

**Pesth, 1820**

Sägespäne

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

sie daher mit Kalk, Eisenfeilspänen, oder mit einem Laugensalz und nach Beschaffenheit der Umstände auch wohl mit Thon. Die Art der Gewinnung ist eine wahre Destillation. Der Ofen hat nämlich einige Röhren, welche nach einem daneben befindlichen Behältnisse, die Rauchkammer genannt, gehen. Der Ofen selbst vertritt die Stelle einer Retorte. In demselben wird das Quecksilber aus den Erzen mittels der Hitze in Dämpfen nach den Röhren getrieben, woselbst es sich mit dem Ruß vermengt zum Theil anlegt, mehrentheils aber nach der Rauchkammer geht, und sich in den darin befindlichen, mit Wasser gefüllten Kapellen verdickt und abkühlt. Man sammelt es hier aus den Röhren, reinigt es von Ruß, bindet es zu 100 Pfunden in lederne Beutel, und packt diese in Fäßchen zum Verkaufe ein.

Der Verbrauch des Quecksilbers ist sehr beträchtlich. Es wird zur Bereitung des künstlichen Zinnobers, zur Scheidung des Goldes und Silbers, zum Vergolden und Versilbern im Feuer, zur Unterlage der Spiegel, zu Thermometern, Barometern, zur Arznei, in der Feuerwerkerei zu Farbenfeuern, und sonst noch zu mancherlei Behufe angewendet.

**109) Weißer Quecksilber-Niederschlag (weißes Präcipitat, Mercurius praecipitatus albus).** — Ein weißes, lockeres, geruchloses Pulver von metallischem Geschmack, welches sich in Wasser sehr wenig, in Alkohol gar nicht, aber in den stärkern Mineralsäuren und Ammoniakflüssigkeit auflöst, und von den fixen Alkalien in seine Bestandtheile zerlegt wird. Um es darzustellen, löst man Nembrothsalz in 12 Theilen heißem destillirten Wasser auf und setzt so lange eine Auflösung von kohlensaurem Natron zu, als ein schön weißer Niederschlag erfolgt, der sorgfältig ausgewaschen und an einem schattigen Ort getrocknet wird.

Man bedient sich dieses weißen Präcipitats in der Feuerwerkerei, um dunkelrosafarbene oder hellkarminrothe Flammen zu erzeugen.

**110) Rauschgelb.** — Siehe d. Art. „Schwefelarsenik“.

**111) Sägespäne.** — Und zwar solche, die von Lannen- oder anderem leichten Holze sind, werden in der Feuerwerkerei zum Funkenfeuer gebraucht. Für diesen Behuf müssen sie aber zuvor in

Wasser, worin Salpeter aufgelöst wurde, gekocht und wieder getrocknet worden sein.

**112) Salmiak (salzsaures Ammonium, Ammonium muriaticum, Sal ammoniacum).** — Ein aus Urin und andern ammoniakhaltigen Stoffen bereitetes, weißes, luftbeständiges Salz, das einen scharfen, stechenden, urinartigen Geschmack hat, sich in fast 3 Theilen kaltem und gleichen Theilen kochendem Wasser, aber wenig in Alkohol auflöst, und, wenn die Auflösung allmählig verdunstet wird, in biegsamen federartigen Krystallen und langen vierseitigen Pyramiden krystallisirt; auch bei mäßiger Hitze in Rhomboidalkrystallen, bei stärkerer aber zu einer kompakten Masse sublimirt.

Man bedient sich desselben in der Feuerwerkerei, in Ermangelung des (effektvolleren) Salomels, zur Erzeugung verschiedener farbiger Flammen.

**113) Salpeter.** — Siehe d. Art. „salpetersaures Kali“.

**114) Salpetersäure (Salpetergeist, Scheidewasser, Acidum nitricum).** — Eine farblose Flüssigkeit, welche einen eigenthümlichen schwachen Geruch und sehr sauren Geschmack hat, sehr ätzend ist, das Lackmuspapier stark röthet, thierische Stoffe zerstört und sie gelb färbt, in feuchter Luft weiße Dämpfe ausstößt, bei  $-50^{\circ}$  gefriert, aber nie ganz fest, nur butterartig wird, bei  $86^{\circ}$  ins Kochen geräth, sich im Sonnenlichte, und ebenso auch in der Rothglühhitze, in salpetrige Säure und Sauerstoffgas zerlegt u. s. w.

Die Salpetersäure kommt in der Natur nie frei vor, sondern immer an Basen gebunden; sie entsteht überall, wo thierische, Stickstoff enthaltende, Substanzen in Berührung mit salzfähigen Grundlagen an der Luft zerlegt werden, verbindet sich aber alle Mal mit einem dieser Stoffe, vorzüglich mit Kalk, Magnesia oder Kali zu einem salpetersauren Salz. Sie wird erzeugt durch Elektrifiziren eines Gemenges von Stickstoff- und Sauerstoffgas über einer Kalilösung, oder wenn man ein Gemenge von Stickstoff, Sauerstoff und Wasserstoffgas erhitzt. Zum technischen Gebrauch gewinnt man die wässerige Salpetersäure durch Destillation des Salpeters mit Schwefelsäure aus eisernen, inwendig mit einer starken Kruste von Eisenoxyd überzogenen, Retorten, an welche irdene Vorlagen befestigt